

Es wird dargelegt werden, daß Naturschutz nicht nur Sache des Naturgeschichts(Biologie-)unterrichtes, sondern fast aller Unterrichtsfächer bei passender Gelegenheit ist.

Weiterhin wird ständig durch Wort und Zeichnung versucht werden, auch das Wesentliche über die gesetzlichen Bestimmungen klar zu machen. Ein Neneinanderfügen der Bildtafeln wird anschaulich für Lehrer und Schüler das Gesamtgebiet des Naturschutzes in Auswahl bringen. Die einfache Darstellung soll es dem Lehrer ermöglichen, diese Zeichnungen als Tafelzeichnung oder — noch besser — als Wandtafel (durch vergrößertes Abzeichnen) zu verwenden.

Endlich werden alle Lehrer eingeladen, aus ihrer Arbeit und von ihren Kenntnissen — dem Inhalte der Zeitschrift nach — zu berichten. Sie sind als Mitarbeiter bestens willkommen!

## II. Deutscher Naturschutz! (Siehe Bildtafel\* auf S. 5).

Abb. 1. Natürlich gestaltete Kulturlandschaft im hügeligen Gelände.

Abb. 2. Ein Naturdenkmal.

Abb. 3. Natürlich gestaltete Kulturlandschaft in der Ebene.

Abb. 4. Schema einer „Kultursteppe“ (zerstörte Landschaftsräume).

III. Ein Spruch (als Vorpruch zum Beginn einer Naturgeschichtsstunde, für den Schreib- und Zeichenunterricht geeignet):

Der F ü h r e r sprach:

„Die deutsche Landschaft muß unter allen Umständen erhalten bleiben, denn sie ist und war schon von jeher die Quelle der Kraft und Stärke unseres Volkes.“  
Dr. Machura.

## Naturkunde.

### Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

**Wildgänse über Wien.** In der zweiten Oktoberhälfte gab es einige Tage mit leichtem Morgennebel, der sich in den ersten Vormittagsstunden bald lichtetete. Wer sich die Mühe nahm, das nun klare Firmament zu mustern, wird über der Wien, Richtung Südost, ziehende Wildvögel in charakteristischer Anordnung wahrgenommen haben. Das Zugbild sah einem großen Einser ähnlich. So ziehen nur Wildgänse dahin. Wildenten wieder reisen in scharfer Keilform.

Der Zug der Wildgänse aus dem Norden setzt oft schon im September ein und dauert viele Wochen hindurch. Manche Wildgansart läßt helle oder rauhe Rufe während des Ziehens vernehmen. So zieht die große Bläßgans mit hellem „quiiif-quiiif“ über die Landschaft dahin. Die Saatgans, eine ziemlich häufige Erscheinung am Spätherbsthimmel, sendet mehrtönige Rufe in den Äther. Die Hauptzugstraße geht über das ungarische Tiefland. Weltberühmt als gigantische Wildgänsestation ist die Hortobagy bei Debreczin, wo die nordischen Wildgänse zu Hunderttausenden einfallen.

Was an Wildgänsen über Wien zieht, strebt dem Marchfeld und dem Neufiedlersee zu. Um Mitte November zogen bei dichtem Nebel die Wildgänse derart nieder über den Fluren des Heidebodens dahin, daß manche Wildgans an Telegraphen- und Starkstromleitungen verunglückte. Der Zug der Wildgänse gegen Süd und Südost über den burgenländischen Heide- und Steppenboden dauert meist bis Mitte Dezember. Und Ende Februar gibt es schon wieder die ersten Rückwanderer.  
—|—.

\* Die Worte stammen aus dem Vorpruch zum deutschen Naturschutzgesetz (vom 31. Oktober 1935).

**Krähen als Großstadtgäste.** Von den krähenartigen Vögeln ist es einzig die kleine, muntere und überaus fluge Dohle, die als ständige Erscheinung im Weichbilde großer Städte zu finden ist. Ein aufmerksamer Beobachter kann die Dohle in Wien inmitten pulsierenden Lebens wahrnehmen. Sie teilt auf Kirchtürmen ihren Lebensraum mit den Tauben und Turmfalken, macht sich aber im Großstadtgewoge auch zu Brutzeiten nicht allzufehr bemerkbar.

Ansonsten kommt das Krähenvolk, an der Spitze die Saatkrähe, als Wintergast in die Bevölkerungszentren. Sobald die ersten Fröste auftreten und über die Fluren sich eine schützende Schneedecke legt, kein Käfer oder Engerling, kein Mäuslein zu erwischen ist, sehen harte Zeiten für die dunklen Gestalten ein. Am ärgsten betroffen von der Winterunbill wird die Saatkrähe, die Freundin des Landwirtes. Diese Krähe nimmt unter allen rabenartigen Vögeln eine gewisse Sonderstellung ein. Es gibt Forscher, die die Saatkrähe gar nicht als echte Krähe gelten lassen wollen, und selbst Brehm stellt sie etwas abseits. Während beispielsweise bei Raben- und Nebelkrähen der Schnabel kürzer als der Lauf (zwischen Unterschenkel und Zehen) ist, gleicht bei der Saatkrähe die Schnabel- der Lauflänge. Das charakteristische Kennzeichen aller Saatkrähen, die sogenannte „nackte Schnabelwurzel“ hat die Forschung schon wiederholt beschäftigt. Den jungen Saatkrähen fehlt dieses Kennzeichen. Da die Saatkrähe ständig in der Ackerkrume herumstöbert, um hier Würmer, Engerlinge und Mäuse herauszuholen, nahm man an, daß bei dieser Beschäftigung einfach die borstenartigen Federn am Schnabelgrunde abgerieben würden; daher die nackten Stellen. Sorgfältige Untersuchungen aus jüngerer Zeit haben jedoch erkennen lassen, daß der breite, weißliche Grind am Schnabelgrunde nicht durch Abscheuern entsteht, sondern einem physiologischen Vorgange zuzuschreiben ist. Man entdeckte nämlich, daß eine mangelhafte Mauserung im Bereiche des Schnabelgrundes die zureichende Erneuerung der Federn verhindert. Der weißliche Grind stellt nicht eine glatte Kahlstelle dar, sondern besitzt ein stoppeliges Aussehen. Charakteristisch für die Saatkrähe ist noch, daß sie im Gegensatz zur Raben- und Nebelkrähe eine Kolonie-, also Gesellschaftsbrüterin ist.

Die verschlagenste, listigste und grausamste aller Krähen ist die Nebelkrähe, die bei ausgesprochenem Nutzen, den sie der Landwirtschaft zu stiften vermag, zu Seh- und Brutzeiten des Niederrwildes und selbst im Winter der Jagd empfindlichen Schaden zufügt. Sie weiß sich im Vereine mit ihrer aller-nächsten Anverwandten, der Rabenkrähe, selbst durch harte Winterzeiten durchzuschlagen. Diese beiden dunklen Gestalten sind seltener und in weit geringerer Zahl als die Saatkrähe als Gäste in den Anlagen Wiens zu finden.

Im Weichbilde Wiens ist die Saatkrähe\* zur Winterszeit ein gern geduldeter Gast. Die Bevölkerung Wiens nimmt sich dieser Vögel, die keineswegs lästig fallen, in der Winterfürsorge ebenso gerne an, als sie den Spatzen, Tauben und Amseln über die Winterunbill hinweg zu helfen sucht. In Wien finden wir die Saatkrähen nicht nur in den öffentlichen Gärten und Parkanlagen, sondern auch entlang des Wienflusses und des Donaukanals, wo für sie immer wieder einmal etwas Genießbares herauszufischen ist. Auch bei den Schlachthöfen und Schuttablagerungsstätten sind sie zuhause. Tritt in der zweiten Februarhälfte erstes Lenzesahnen ein, dann heben diese dunklen Vögel die Schwingen, um heimzukehren zu ihren Brutstätten, wo ihrer die Freuden des Frühlings harren. Ein Nachwinterrückschlag mit schweren Schneefällen bringt sie wohl wieder zurück zur gastfreien Großstadt, doch ihres Bleibens ist nicht mehr lange. edmi.

\* Im heurigen Winter trafen die ersten größeren Saatkrähenschwärme um den 10. Oktober in den Wiener Parkanlagen ein. (Anm. d. Schriftl.).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Milani Edmund

Artikel/Article: [Naturkunde: Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege 6-7](#)